

„Naturschutz ist ein Megatrend“

Digitale Tagung Pferd und Umwelt

Der Pferdesportverband Schleswig-Holstein lud erneut zu einer digitalen Ausgabe der Pferd- und Umwelttagung ein. Ganze 50 Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, sich die Vorträge der vier Referenten anzuhören und die verschiedenen Themen zu diskutieren.

Dr. Christiane Müller führte als Vorsitzende des Fachbeirats Pferd und Umwelt in die Abendveranstaltung ein. „Unsere Themen sind aktueller denn je“, stellte sie in Bezug auf den Klimawandel und die neue Diskussion um Energieimporte fest.

Anschließend berichtete Sabine Sandvoß aus Hörup, Kreis Schleswig-Flensburg, über den Verein Reit- und Fahrwege Schleswig-Holstein. Das neue Vorstandsmitglied informierte über die Aktivitäten des vor zwei Jahren gegründeten Vereins, dessen Mitglieder sich mit allen Wegen befassen, die für das Bereiten und Befahren geeignet beziehungsweise erlaubt sind. „Wir wollen diese Wege erfassen, katalogisieren und dann digital zugänglich machen“, erklärte Sandvoß, die als Ansprechpartne-

rin fürs Fahren und für die Aktivitäten zur Förderung von Kindern und Jugendlichen fungiert.

Der Ausbau und die Pflege der vorhandenen Wege lägen dem Verein sehr am Herzen. Ihr Engagement diene dazu, aus dem Pferde- land Schleswig-Holstein auch wieder ein Reiter- und Fahrerland zu machen. Der Reittourismus solle auf diese Weise ebenfalls gefördert werden. Um diese Ziele zu erreichen, ist der Verein auch in den Sozialen Medien aktiv. „Wir erreichen bis zu 18.000 Menschen mit unseren Posts“, berichtete Sandvoß stolz.

Mehrere Veranstaltungen konnten trotz Corona erfolgreich durchgeführt werden und auch für das kommende Jahr ist schon einiges geplant: ein Wanderreitcamp im Kreis Ostholstein, eine

große Rallye im Kreis Herzogtum Lauenburg, ein Fahrerlager sowie der zweite PonyPlayDay in Hörup, Kreis Schleswig-Flensburg.

Ganz aktuell läuft gerade der Schleswig-Holstein-Cup, der Kampf der Landkreise. „Runter vom Sofa und ab ins Gelände“ ist das Motto dieser Veranstaltung. Noch bis Sonntag, 3. Juli, kann man gerittene, geführte oder gefahrene Kilometer im Gelände zählen lassen. „Gewertet wird für die Einzelperson, aber diese Kilometer werden auch dem jeweiligen Landkreis angerechnet“, erklärte Sandvoß. Der Kreis mit den meisten Kilometern erhalte am Ende den Wanderpokal für ein Jahr sowie ein Spendengeld, das seinen Reit- und Fahrwegen zugutekomme. Momentan kämen etwa 5.000 km in der Woche zusammen, Bad Segeberg liege mit 2.516 km vorn.

Klimaschonung und Biodiversität

„Ein tolles Projekt“, befand Matthias Karstens. Der Geschäftsführer des Pferdesportverbandes Schleswig-Holstein (PSH) überlegte, wie man den Kampf der Landkreise noch weiter unterstützen könnte, bevor er den nächsten Referenten ankündigte: Thomas Ungruhe, Leiter der Abteilung Vereine, Umwelt, Breitensport und Betriebe (VUBB) der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN).

„Bei ihm liefen die Fäden des großen Vereins- und Betriebsentwicklungsprojektes Vorreiter Deutschland zusammen“, führte Karstens ein. Ungruhe sei auch maßgeblich am Kampf gegen die Pferdesteuer beteiligt gewesen. Seine Abteilung habe außerdem seit Beginn der Pandemie den Überblick über die Corona-Verordnungen der einzelnen Bundesländer. „Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass Reitschulen ihren Betrieb wieder aufnehmen konnten“, berichtete Karstens anerkennend.

Zu Thomas Ungruhes Arbeitsfeld gehört auch das Projekt Grüner Stall, von dem er im Rahmen der Tagung berichtete. Mit diesem

Projekt möchte die FN den Fokus auf biologische Vielfalt, Klima- und Umweltschutz sowie Nachhaltigkeit im Pferdesport rücken. Wettbewerbe und Seminare für Vereine und Betriebe sollen das langfristig angelegte Projekt mit Leben füllen.

„Umwelt- und Naturschutz ist ein Megatrend“, begann der Fachmann seinen Vortrag. „Dabei stoßen wir auf offene Ohren und großes Interesse.“ Die Maßnahmen hätten vor allem zwei Stoßrichtungen: Umwelt- und Klimaschutz durch energetische Sanierung sowie Naturschutz und Biodiversität.

Beratung für Betriebe und Vereine

Für das kommende Jahr haben Ungruhe und sein Team verschiedene Maßnahmen geplant, unter anderem auch Grünlandtage. Einer dieser Tage findet am Sonnabend, 30. April, auf dem Hof Lohmeier in Tasdorf, Kreis Plön, statt. „Hier geht es um klimabedingte Anpassungsstrategien für das Dauergrünland, die Zusammensetzung der Grasnarbe, die Wirkung der Pflanzenszusammensetzung auf die Pferdegeseundheit und die Bodenfruchtbarkeit, notwendige Arbeiten im Herbst und Frühling sowie Biodiversität auf Grünlandstandorten“, warb Ungruhe.

Ein weiterer Punkt in seinem Programm ist die Teilnahme am Internationalen Tag der Artenvielfalt am Sonntag, 22. Mai. „Wir möchten da als Verband gerne wahrgenommen werden“, erklärte der Fachmann. Bei der Zählaktion von Wildtieren auf Pferdesportanlagen kann jeder mitmachen. „Die Erfassung soll einfach über einen Link verlaufen“, sagte Ungruhe, der für die Aktion den Hashtag #gruenerstall geplant hat.

Ebenfalls auf der Agenda stehen Ökochecks: Zehn Betriebe oder Vereine sollen eine Beratung zu den baulichen, energetischen und nachhaltigen Aspekten von Heizung, Strom, Wasser und Beleuchtung sowie zu Fördermitteln bekommen. Ziel sei die lang-



Rabea Meier und ihr 15-jähriger Islandwallach Ýmir von Áladis liegen zurzeit an der Spitze der Einzelwertung im Schleswig-Holstein-Cup. Fotos: privat

fristige Senkung der Energiekosten. „Die Kosten für die Sanierung müssen natürlich selbst generiert werden, aber gezielte Investitionen amortisieren sich in der heutigen Zeit schneller denn je“, erklärte der Leiter der Abteilung VUBB. Bewerben können sich alle Vereine und Betriebe, die bereit sind, ihre Energiekosten offenzulegen und sich Zeit für den Berater zu nehmen, um mit ihm über die Anlage zu laufen. Noch sei die Ausschreibung nicht fertig, es gehe aber demnächst los.

Des Weiteren stellte Thomas Ungruhe die „Grüner Stall Bekenntnisschilder“ vor. „Wenn ihr euch eure Anlagen anschaut, werdet ihr sehen, dass ihr viele Dinge schon habt“, führte er ein. Gemeint waren beispielsweise Biotope aus Totholz, Laub oder Steinen, Blühflächen, Hecken, Büsche oder Bäume, unversiegelte Flächen, Gewässer und natürlich die glücksbringenden Schwalben. Durch die Schilder wolle man Außenstehenden näherbringen, was die Pferdehaltung schon an Naturschutz zu bieten habe. Geplant seien sechs verschiedene Schilder.

Abschließend stellte er den Grünen Stall digital vor, der in den nächsten Wochen online gehen wird. „Das wird ein Wissenstool zu Wasser, Mikroklima, Natur- und Umweltschutz“, verriet er. Der Themenspeicher werde immer weiter aufgebaut.

Bewusst mit Wasser und Flächen umgehen

Im Anschluss an den Vortrag ging es noch um Photovoltaik und darum, wie wichtig es sei, dafür Flächen auf Ställen und Reithallen zu nutzen. „Wir als Pferdeleute brauchen Flächen und müssen zusehen, dass nicht noch Freiflächen für Photovoltaik genutzt werden. Sonst werden die Flächen zur Pferdehaltung noch teurer“, merkte die Landschaftsplanerin Dr. Deike Timmermann an, die ebenfalls Mitglied des Fachbeirats Pferd und Umwelt ist. Teilnehmer wiesen darauf hin, dass auch die Statik und die Genehmigung des Gebäudes zur Photovoltaik passen müssten.

Ebenfalls aus den Reihen der Zuhörer kam der Hinweis, den öffentlichen Nahverkehr stärker einzubeziehen. „Die wenigsten haben ihr



Sabine Sandvoß ist viel im Gelände unterwegs und erkundet die Wege gefahren oder geritten.

Pferd am Haus“, sagte eine Teilnehmerin und verwies auf Fahrge-meinschaften und bessere Busanbindungen.

Timmermann brachte auch das Thema Wasser in die Diskussion ein. „Wir sollten zusehen, dass wir größere Wasserflächen vorhalten“, machte sie klar. Gerade erst sei durch die Nachrichten gegangen, dass Deutschland seit dem Jahr 2000 so viel Wasser verloren habe, wie der Bodensee umfasst. Ungruhe bestätigte diese Feststellung: „Wasser wird eine ganz knappe Ressource.“



Bernhard Feßler ist Leiter des FN-Hauptstadtbüros und berichtete von der politischen Situation in Berlin in Bezug auf den Pferdesport und das Thema Wolf.

Aktuelles aus der Politik

„Das ist unser Mann in Berlin“, kündigte Matthias Karstens den nächsten Referenten an. Bernhard Feßler ist Leiter des FN-Hauptstadtbüros und das Gesicht des Pferdesports und der Zucht im politischen Berlin. Eingangs berichtete er von den politischen Veränderungen, die die neue Bundesregierung in Form der Ampelkoalition mit sich bringe. Die von den Grünen geführten Bundesministerien hätten andere Schwerpunkte, sodass die Interessen und Anliegen der Pferdeleute weniger Durchschlagskraft hätten. Auch im Deutschen Olympischen Sportbund gebe es an der Spitze neue Personen, deren Interesse tendenziell eher den Mannschaftssportarten zugeschrieben werde als dem Individualsport. Das Thema Mistverbrennung hingegen rücke durch die aktuelle Situation der Rohstoffknappheit und das politische Bestreben, unabhängig von Russland zu werden, wieder in den Vordergrund.

Feßler widmete sich in seinem Vortrag auch dem Thema Wolf. „Brandenburg hat so viele Wölfe, wie in ganz Schweden leben“, brachte er die Situation auf den Punkt und fügte hinzu: „Wir werden bei der FN immer wieder angesprochen, warum wir nicht mehr machen, mehr auf den Putz hauen. Aber so kommen wir nicht weiter.“

Laut der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes aus dem Jahre 2019 sei es mit dem § 45a möglich, Wölfe mit auffälligem Verhalten zu entnehmen. „Dafür müssen sie aber vorher identifiziert werden“, erläuterte Feßler, der im Folgenden über den Stand des Wolfsmanagements berichtete. Dies basiere auf drei Säulen: Reaktions-, Bestands- und Nutzungsmanagement.

Basis des Ganzen sei ein Modell, nach dem ganz Deutschland in 10 x 10 km große Raster aufgeteilt sei. In fünf Schritten, in denen verschiedene Eigenschaften des jeweiligen Gebiets berücksichtigt würden, könne eine Einordnung als geeignetes Gebiet mit Wolfsbestand, geeignetes Gebiet ohne Wolfsbestand und ungeeignetes Gebiet ohne Wolfsbestand erfolgen. „Über dieses Modell wird der sogenannte Akzeptanzbestand ermittelt“, erläuterte Feßler. Überzählige Wölfe müssten dann entnommen, also abgeschossen werden.

Problematisch sei unter anderem, dass sich die Diskussionen immer auf zwei Jahre alte Zahlen bezögen. Der aktuelle Wolfsbestand liege jedoch ungefähr 30 % höher. „Doch die Gesellschaft hat sich entschieden, dass sie Wölfe will. Was wir Pferdehalter wollen, interessiert da nicht“, so der Fachmann. Er verwies auf eine Entwicklung in Brandenburg: „Dort will man einen gezielten Umbau des Waldes und dafür soll das Rotwild nach und nach auf einen Minimalbestand reduziert werden, um Verbissschäden zu eliminieren.“ Das führe bei der großen Anzahl von Wölfen zwangsläufig dazu, dass die hungrigen Prädatoren quasi gezwungen seien, auf Weidetiere zu gehen. „Dieser Plan aus dem von Axel Vogel geführten grünen Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg ist bar jeglicher Realität und Verantwortung“, schätzte er die Lage ein.

Auch in Schleswig-Holstein gibt es aktuelle Meldungen über Wölfe. So sei ein Tier in Dithmarschen gesichtet worden und eine Fähe, also ein weibliches Tier, sei im Segeberger Forst unterwegs. Glücklicherweise seien beide Tiere bisher unauffällig. Lena Höfer